

Schilf bleicht die langen

schwed. „Vindärna Friska“
deutsch: Walter Scherf
Mazurka

1. Schilf bleicht die lan - gen wel - ken - den Haa - re sträh - nen - gleich un - term Re - gen - wind grau. Schilf taucht die hei - ßen
Som - mer - glanz - ta - ge wild in den See, die Mö - ve schreit rauh. Kie - fern im Wind, die Klip - pen sind wach,
jäh sprüht der See ins Schilf - hüt - ten - dach. A - sche ist auf die ur - al - ten Stei - ne wie wei - ßer Staub ge - weht.

1. Schilf bleicht die langen welkenden Haare
strähnengleich unterm Regenwind grau.
Schilf taucht die heißen Sommerglanztage
wild in den See, die Möve schreit rauh.

Refr. Kiefern im Wind, die Klippen sind wach,
jäh sprüht der See ins Schilfhüttendach.
Asche ist auf die uralten Steine
wie weißer Staub geweht.

2. Feuer ist in den dämmernden Stunden
lange erloschen, der Tag ist es schon.
Graugänse sind am Morgen gekommen.
Welk auf der Schwelle schläft roter Mohn.
3. Ach, diese letzten Tage und Stunden.
Morgen ist unsre Fahrt schon vorbei.
Weit ist die alte Tür aufgesprungen.
Strandhell erschallt der Herbstmövenschrei.
4. Weht aus den Fugen weit in die Ödmark,
frierend macht mich das Sturmbräusen taub.
Schläft noch und träumt von den Felsen und Mauern,